

Zweite Urabstimmung zur Deckung der Stellvertretungskosten während der Mobilisation der schweizerischen Armee = Deuxième votation générale pour couvrir les frais de remplacement pendant la mobilisation de l'armée suisse

Autor(en): **Blaser, R. / Graf, O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la
Société des instituteurs bernois**

Band (Jahr): **16 (1914-1915)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-242568>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bernischer Lehrerverein.

Zweite Urabstimmung zur Deckung der Stellvertretungskosten während der Mobilisation der schweizerischen Armee.

Durch die im November 1914 stattgefundene Urabstimmung sind die notwendigen Mittel aufgebracht worden, um die Stellvertretungskosten während des IV. Quartals 1914 zu decken; ja, es bleibt nach Bezahlung der Stellvertreter ein Ueberschuss von circa Fr. 15,000. Man hoffte nun, die schweizerische Armeeleitung würde auf Mitte Januar die 3. Division, der der Grossteil der Lehrerschaft angehört, entlassen. Dann wäre der vorhandene Fonds, in Verbindung mit den Soldabzügen der Offiziere und den Abzügen von der Staatszulage lediger Lehrer, genügend gewesen, um die Bedürfnisse des I. Quartals 1915 völlig zu decken. Nun ist leider unsere Hoffnung zunichte geworden, und wir stehen vor der Tatsache, dass neue Mittel beschafft werden müssen. Zum vornherein soll erklärt werden, dass es Ehrenpflicht der Lehrerschaft des Kantons Bern ist, die Kosten der Stellvertretungen solidarisch zu tragen. Wir sind oft darüber interpelliert worden, warum Bund und Kantone nichts leisten. Der Bund zahlt in Friedenszeiten bei Instruktionsdienst $\frac{3}{4}$ der Stellvertretungskosten; seit dem 3. August 1914 aber gibt es nur noch aktiven Dienst, und da hört ohne weiteres die Beitragsleistung des Bundes auf. Der Kanton betrachtet sich dem Lehrer gegenüber nicht als Arbeitgeber, diese Stellung kommt der Gemeinde zu, eine Auffassung, die durch ein bundesgerichtliches Urteil vom Jahre 1912 geschützt wurde. Nun sind durch den Krieg die Staatsfinanzen hart mitgenommen worden, weshalb der Regierungsrat nur solche Beiträge genehmigt, zu denen er durch Gesetze und Reglemente verpflichtet ist. Unsere Bemühungen, einen freiwilligen Beitrag zu erhalten, schlugen fehl. Die Pflicht, das Stellvertretungswesen zu regeln, fielen also eigentlich den Gemeinden zu, und anfänglich hatten die Staatsbehörden auch die Absicht, sich nicht in die Sache zu mischen, sondern alles den Gemeinden zu überlassen. Das aber wollte der K. V. des B. L. V. nicht; denn er war sich bewusst, dass die allermeisten Gemeinden die Kosten einfach dem Lehrer überbunden hätten, und zwar gestützt auf § 335 des schweizerischen Obligationenrechtes. Die Folge wäre gewesen, dass eine Anzahl Lehrer, Familienväter, die als Soldaten und Unteroffiziere mit geringem Sold im Felde stehen,

Société des Instituteurs bernois.

Deuxième votation générale pour couvrir les frais de remplacement pendant la mobilisation de l'armée suisse.

La votation générale du mois de novembre 1914 a permis de réunir les fonds nécessaires pour couvrir les frais de remplacement du 4^e trimestre 1914, voire même d'obtenir un reliquat actif de fr. 15,000, après avoir indemnisé les remplaçants. L'on avait espéré que, vers la mi-janvier, le commandement de l'armée suisse licencierait la 3^e division, dans laquelle est incorporé en grande partie le corps enseignant. Les moyens dont nous disposions auraient alors été suffisants, conjointement avec les retenues sur la solde des officiers et celles sur l'augmentation de l'Etat des instituteurs célibataires, pour couvrir complètement les besoins du 1^{er} trimestre 1915.

Malheureusement, notre espérance a été déçue, et nous nous trouvons dans la nécessité de créer de nouveaux fonds. Disons d'emblée qu'il y va de l'honneur du corps enseignant du canton de Berne de supporter solidairement les frais de remplacement. Maintes fois, on nous a demandé pourquoi la Confédération et les cantons ne nous prêtaient pas secours. En temps de paix, la Confédération paye durant le service d'instruction les $\frac{3}{4}$ des frais de remplacement. Mais depuis le 3 août 1914, le service actif existe seul; aussi la contribution de la Confédération a-t-elle cessé sans autre d'être versée. Le canton ne se considère pas comme employeur vis-à-vis de l'instituteur; c'est à la commune qu'incombe cette fonction. Cette interprétation a été sanctionnée par un jugement du Tribunal fédéral en 1912. La guerre a fortement mis à contribution les finances de l'Etat. C'est pour cette raison que le Conseil-exécutif n'accorde que les contributions auxquelles il est engagé par les lois et les règlements.

Les efforts que nous avons tentés en vue d'obtenir une contribution volontaire n'ont pas abouti. Il appartiendrait donc en dernier ressort aux communes de régler la question des remplacements, et, de fait, les autorités de l'Etat eurent l'intention, de prime abord, de ne pas se mêler de la question, mais d'en laisser la solution aux bons soins des communes.

Cependant, le C. C. du B. L. V. ne l'entendait pas ainsi, car il savait d'avance que la plupart des communes eussent répondu par une fin de

den grössten Teil ihrer oft sowieso kärglichen Besoldung zur Bezahlung der Stellvertretungskosten hätte aufwenden müssen. Damit wären Not und Sorge in gar manche Lehrersfamilie eingezogen, deren Ernährer an der Grenze steht. Hier galt es nun einzugreifen, hier galt es, durch einen Akt der Solidarität unsern bernischen Lehrersoldaten, die da draussen treu und schlicht ihre Vaterlandspflicht erfüllen, die grösste Sorge abzunehmen, die Sorge für das Wohlergehen ihrer Familie. Die bernische Lehrerschaft hat diese Solidarität bekundet durch die letzte Urabstimmung; sie wird sie auch in Zukunft beweisen. Das erfreuliche Ergebnis dieser Abstimmung ermutigte den K. V., auf der betretenen Bahn fortzuschreiten und die Lehrerschaft anzufragen, ob sie auch fernerhin geneigt sei, die notwendigen Opfer zur Deckung der Stellvertretungskosten zu tragen. Diesmal soll aber die Urabstimmung nicht nur für ein Quartal Wegleitung geben, sondern sie soll die Angelegenheit ordnen für die ganze Dauer der Mobilisation. Der K. V. fasste darum am 16. Januar 1915 den Beschluss, der Urabstimmung folgenden Antrag zu unterbreiten: Sollten die Abzüge vom Solde der Lehreroffiziere und der Staatszulage der ledigen Lehrer zur Deckung der Stellvertretungskosten während der Mobilisation nicht ausreichen, so ermächtigt die bernische Lehrerschaft den Regierungsrat, zur Tragung der Restanz dieser Kosten von der Staatszulage einer jeden Lehrkraft, gleichviel welcher Schulstufe, einen Betrag von höchstens Fr. 10 per Quartal abzuziehen, und zwar, wenn nötig, so lange als die Armee unter den Waffen steht.

Zu diesem Antrage sei ausdrücklich noch folgendes bemerkt: 1. Die Soldabzüge der Offiziere, die Besoldungsabzüge der ledigen Lehrer bleiben bestehen, dagegen sind diese beiden Kategorien von dem Abzuge von Fr. 10 befreit. Diese Fr. 10 sind einzig und allein bestimmt zu Gunsten der verheirateten Lehrer, die als Soldaten oder Unteroffiziere im Felde stehen.

2. Es ist nicht gesagt, dass der Abzug jedes Quartal gemacht werden muss, sondern dies geschieht nur dann, wenn es nötig ist. Wenn also im Frühling die 3. Division auf Pikett gestellt werden kann, so ist alle Aussicht vorhanden, dass für das Sommersemester der Abzug nicht gemacht zu werden braucht.

3. Der Staat macht aus den Abzügen kein Geschäft; er wird nach Schluss der Mobilisation einen allfälligen Ueberschuss dem K. V. des B. L. V. überweisen. Dann können die rückenschädigt werden, die durch unentgeltliche Leistung des abteilungsweisen Unterrichts ein Opfer bringen.

non-recevoir, en se basant pour cela sur l'article 335 du Code suisse des obligations.

Conséquemment, bon nombre de maîtres, pères de famille qui, en campagne, ne touchent comme soldats ou sous-officiers qu'une petite solde, auraient eu à dépenser la plus grande partie de leur traitement (souvent bien maigre) pour payer des frais de remplacement. Ainsi, la gêne serait entrée dans plus d'une famille d'instituteur, dont le soutien se trouve à la frontière.

C'est ici qu'il s'agissait de porter remède par un acte de solidarité en délivrant les instituteurs bernois, qui remplissent là-bas fidèlement leur devoir envers la patrie, de leur plus grand souci, celui que commande le bien-être de leur famille. Le corps enseignant bernois a manifesté cette solidarité par la dernière votation générale; il la prouvera à l'avenir. Le réjouissant résultat de cette votation a encouragé le C. C. à poursuivre la voie tracée et à demander au corps enseignant de vouloir bien consentir les nouveaux sacrifices qu'exigent les frais de remplacement.

Mais, cette fois-ci, la votation générale aura pour but d'accorder les retenues non pour un trimestre seulement, mais pour ce que durera la mobilisation. Le C. C. a donc décidé, le 16 janvier 1915, de soumettre à la votation générale la proposition suivante:

Si les retenues sur la solde des instituteurs ayant grade d'officiers et celles de l'augmentation de l'Etat des instituteurs célibataires ne suffisent pas à couvrir les frais de remplacement pendant la mobilisation, le corps enseignant bernois donnera plein pouvoir au Conseil-exécutif pour que celui-ci retienne le montant de fr. 10 au maximum par trimestre sur le traitement de chaque membre du corps enseignant à tous les degrés, aux fins de couvrir le restant de ces frais, et cela, si besoin est, aussi longtemps que l'armée sera sur pied.

Ajoutons encore expressément la remarque suivante sur cette proposition:

1. Les retenues sur la solde des officiers et celles sur le traitement des instituteurs célibataires subsistent; par contre, ces deux catégories sont dispensées de la retenue de fr. 10.

Ces fr. 10 ne sont absolument destinés qu'aux instituteurs mariés, qui servent la patrie comme soldats ou sous-officiers.

2. Il n'est pas dit que la retenue doit se faire chaque trimestre; elle n'aura lieu qu'en cas de besoin. Si donc la 3^e division pouvait être démobilisée au printemps, il ne serait pas nécessaire de faire ladite retenue pour le trimestre d'été.

3. L'Etat ne bénéficie nullement de ces retenues; en cas de reliquat actif, celui-ci sera remis au C. C. du B. L. V.

4. Kolleginnen und Kollegen, die durch die Mobilisation in ihren finanziellen Verhältnissen sowieso hart betroffen worden sind und denen der Abzug besonders schwer fällt, ersuchen wir, sich vertrauensvoll an unsere Hilfskasse zu wenden; sie werden nicht taube Ohren finden.

Da der Antrag des K. V. eine weiterhinreichende Bedeutung hatte als der vom 11. November 1914, wurden die Präsidenten der Sektionen des B. L. V. zusammenberufen, um die Sache zu besprechen. Die Konferenz der Sektionsvertreter fand am 16. Januar 1915 im Bürgerhause in Bern statt. Wir bringen das Protokoll über diese Versammlung an anderer Stelle; hier wollen wir nur freudig konstatieren, dass die Diskussion von einem Geiste wahrhafter, echter Kollegialität und Solidarität getragen war. Alle Votanten stimmten im Prinzip dem Antrag des K. V. zu, und in der Abstimmung wurde dieser Antrag mit Einstimmigkeit zu Handen der Urabstimmung zum Beschluss erhoben.

Gestützt auf das Ergebnis der Präsidentenkonferenz ordnet der K. V. die Urabstimmung an über seinen Antrag vom 16. Januar 1915. Jedes Mitglied des B. L. V. erhält mit dieser Nummer des Korrespondenzblattes einen frankierten Stimmzettel, der *unbedingt bis zum 31. Januar 1915* an das Sekretariat des B. L. V., Bollwerk 19, Bern, einzusenden ist.

Werte Kolleginnen und Kollegen! Noch einmal wendet sich die Vereinsleitung an euren Opfermut und euer Solidaritätsgefühl. Wohl wissen wir, dass viele von euch durch unentgeltliche Uebernahme des abteilungsweisen Unterrichtes ihre Opfer bringen, dass viele selbst durch die Verhältnisse finanziell hart mitgenommen werden. Doch es gilt, für unsere Kollegen, die im Felde draussen in den kalten, feuchten Schützengräben an des Landes Mark auf der Wache stehen, einzustehen. Da dürfen wir nicht zögern, das unsere zu tun, ihr Los zu erleichtern, soviel in unsern Kräften steht. Wir empfehlen euch: Stimmt freudig und geschlossen

Ja!

Bern, den 16. Januar 1915.

Im Namen und Auftrag des Kantonalvorstandes des B. L. V.,

Der Präsident:

R. Blaser.

Der Sekretär:

O. Graf.

Les collègues non rétribués pour l'enseignement supplémentaire qu'ils donnent seront dédommagés.

4. Les instituteurs et institutrices qui auront été atteints durement dans leur situation financière et qui ne supportent que difficilement la retenue sont instamment priés de s'adresser en toute confiance à notre caisse de secours; ils seront entendus.

Comme la proposition du C. C. avait une plus grande importance que celle du 11 novembre 1914, les présidents de section du B. L. V. furent convoqués pour la discuter. La conférence qui réunit les chefs de section eut lieu le 16 janvier 1915 au « Bürgerhaus », à Berne. Le protocole de cette assemblée se trouve d'autre part. Nous avons constaté avec joie que la discussion a été empreinte du plus bel esprit de fraternité et de solidarité. Tous les votants ont accepté, en principe, la proposition du C. C., et c'est à l'unanimité des voix que fut prise la décision de la soumettre à la votation générale.

Vu le résultat de la réunion des présidents, le C. C. ordonne la votation générale relative à la proposition du 16 janvier 1915.

Chaque membre du B. L. V. reçoit, avec le présent numéro du Bulletin, un bulletin de vote affranchi qui doit être retourné au Secrétariat du B. L. V., Bollwerk, 19, à Berne, *jusqu'au 31 janvier 1915 au plus tard*.

Mesdames et Messieurs, chers collègues,

La direction de notre Société fait de nouveau appel à votre esprit de sacrifice et à votre sentiment de solidarité. Nous savons bien que plusieurs parmi vous apportent déjà leur part de tribut par un enseignement supplémentaire non rétribué, et que bon nombre d'entre vous sont péniblement atteints dans leur situation pécuniaire. Cependant, il s'agit de soutenir des collègues qui veillent à la frontière dans les tranchées froides et humides. Il est impossible que nous hésitions à faire ce qui est en notre pouvoir pour adoucir leur sort.

Nous vous invitons à voter joyeusement et énergiquement:

Oui!

Berne, le 16 janvier 1915.

Au nom du Comité central du B. L. V.:

Le président,

R. Blaser.

Le secrétaire,

O. Graf.